

Erich Prüfer: *Die Hirschberger Gnadenkirche*
Verlag „Unser Weg“, Ulm (Donau), 1957, 33 Seiten.

Das sehr ansprechende Büchlein will Ergänzung und in gewisser Hinsicht Ersatz sein für die beiden Jubiläumsschriften von Alfred Zapke (1909) und Alexander Warko (1928), die, wie auf Seite 18 steht, unbegreiflicherweise mit voller Absicht 1945, soweit davon Exemplare vorhanden waren, vernichtet wurden. Die Auswahl der Abbildungen und ihre Wiedergabe wird man als vorbildlich bezeichnen dürfen. Wertvoll und ergreifend ist die Schilderung, die der Verfasser, der letzte evangelische Pfarrer von Hirschberg, als Augenzeuge von dem tragischen Ende des kirchlichen Lebens dieser Stadt 1945/46 gibt, während die geschichtliche Darstellung im Abschnitt II in ihrer Kürze und Einseitigkeit nicht ganz befriedigt. Der allzu knappe Pfarrkatalog, Abschnitt XI, weist viele Fehler auf; die wichtigsten werden nachstehend verbessert mit der Bitte, um Berücksichtigung bei einer hoffentlich bald nötigen zweiten Auflage.

- Seite 23, Nr. 11 Burchardi, statt Buchardi
Seite 24, Nr. 18 Nagel wurde 1811 Subdiakonus, Superintendent
 erst 1823
 Nr. 24 Treppe, statt Trepke. Er wurde 1855 Pfarrer in Groß
 Gräfendorf, Regierungsbezirk Merseburg
 Nr. 30 Lauterbach, statt Lautenbach
 Nr. 33 Schmarsow, 1. Juli 1928 emeritiert, gestorben 6. Mai
 1940 in Berlin-Steglitz
 Nr. 31 Niebuhr wurde 1910 emeritiert, gestorben 4. Mai 1920
 in Hirschberg
 Nr. 36 Linke, gestorben 22. Februar 1907
 Nr. 37 Zapke starb bereits am 28. April 1926
Seite 25, Nr. 38 Lic. Warko starb am 9. März 1937 (statt bis 1939?)
 Nr. 39 Eugen Lüddeckens, 1910 bis 1920 in Hirschberg, er
 ging nach Berlin
 Nr. 41 Maync, gestorben am 7. Januar 1948
 Nr. 42 Voigt kam 1928 nach Hirschberg und wurde am
 1. Oktober 1939 emeritiert

Zu Abschnitt XII: Der Kantor unter Nr. 3 heißt Teucher statt Truher, unter Nr. 4 Säring statt Häring, der Organist unter Nr. 5 Tschirch statt Tschirk.

Hellmuth Heyden: *Die Evangelischen Geistlichen des ehemaligen
Regierungsbezirkes Stralsund – Insel Rügen – Greifswald*
1956 (als Manuskript gedruckt), 287 Seiten.